

Wiemeler Dampfboot.

No 222.

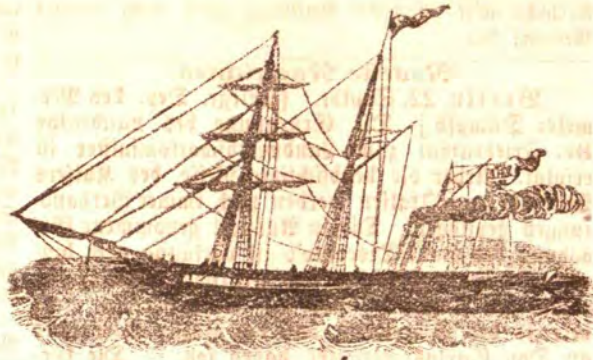
1874.

Mittwoch,

den 23. September.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltzeile von Abonnen-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel
bitten wir unsere geehrten Abonnenten
das Abonnement auf das „Wiemeler Dampf-
boot“ rechtzeitig erneuern zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl.
Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Postanstalten
1 Thlr. 5 Sgr., beim Abholen aus unserer Expe-
dition 1 Thlr.

Anzeigen werden pro einspaltige Corpuszeile von
Abonnenten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 8 Pf., Reclamen mit
2 Sgr. pro Petitzeile berechnet.

Die Expedition.

Tages-Chronik.

Den 23., Abends 7 Uhr, im Fischer'schen Saale,
Vorstands-Sitzung des Armen-Unterstützungs-Vereins.

Die Vorgänge in Neworleans.

(Nach der N. fr. Pr.)

Neworleans, die Hauptstadt von Louisiana, ist mehrere
Tage hindurch die Stätte eines blutigen Kampfes gewesen.
Neworleans, noch vor zwölf Jahren der größte und ver-
rufenste Sklavenmarkt Amerikas, steht jetzt unter einem
Gouverneur, der, farbiger Abstammung, von der Unions-
regierung als im Besitze vollgiltigen Rechtes anerkannt
wird und mit den weißen „Herren der Schöpfung“ als
strafbaren Rebellen in einen blutigen Kampf getreten war.
Allerdings unterlag seine schwarze Polizei nach traurigem
Blutvergießen, und er selber mußte von einem Versteck
aus nach Washington um Hilfe telegraphiren. Aber der
Präsident der Executivgewalt jener großen Republik, von
welcher einer ihrer Redner in dithyrambischen Schwünge
gelagt: „Auf allen Seiten begrenzt durch die Ewigkeit,“
hat den von der südstaatlichen Revanche-Partei verewählten
Erwählten der verachteten Negerbevölkerung in Schutz ge-
nommen.

Was sich in Neworleans zugetragen hat, kann kaum
überraschen. Vor wenig länger als einem Decennium unter-
lag die Rebellion der Südstaaten nach mehrjährigem hart-
näckigen Bürgerkrieges der Staatsraison, dem Unionsgedan-
ken — Niemandem zu größerem Leidwesen als dem eifer-
füchtigen England, welches mit seinen Sympathien nur aus
dem Einen Grunde auf Seite der Südlinge stand, weil
eine Zerspaltung der Union dem Englischen Welthandel
sein Monopol in erhöhtem Maße zu sichern geeignet schien.
So nachahmenswürdig die innere Organisation des freien
England erscheint, so verwerflich ist seine auswärtige Politik
und das Grundprincip derselben: Zuerst das Geschäft und
dann das Gewissen, von jeher gewesen. Bei der Beur-
theilung des jetzigen Conflictes zu Neworleans tritt in der
Englischen Presse, wenn auch verflücht und verblümt, sofort
wieder der alte schadenfrohe Neidhart zu Tage. Man
wittert dort die erste Brise eines neuen Ozeans, welcher die
Amerikanische Union in ihren Grundfesten erschüttern könnte.
Daß die weiße Revanche-Partei in den Südstaaten mit
solchen Gedanken nicht bloß spielt, sondern unablässig ge-
wühlt hat, um eine Versöhnung mit dem Norden nicht zu
Jahren kommen zu lassen, dafür hat es viel Belege gegeben.
Schon ehe der noch auf mehrere Jahre hinaus die Rebellion
überlebende Ausnahmezustand sein Ende fand, waren es die
Kul-Klux-Klans, welche im Süden überall, den alten Groll
der unterworfenen Sklavenpeitscher von ehemals ausnützend,
nach wie vor dem schwarzen Sohne Ham's die Worte:
„Eigenthum des weißen Mannes“ auf die Schultern senzen
wollten. Sie waren die posthume Guerillas des südstaat-
lichen Bürgerkrieges, die Hänge-Gendarmen der weißen Civil-
isation! Mit vieler Mühe gelang es der Centralregierung,
diese Unholde zu Paaren zu treiben.

Es soll nicht behauptet werden, daß die herrschende
Partei der Republikaner mit völlig reinen Händen bei diesen
töblichen Zerwürfnissen aufträte. Das „Erichissee-
vous“ Guizot's ist drüben auch in das Republikanische

überleht worden. Ein guter Theil der am Ruder befind-
lichen Partei hat ihre grausamen Vorurtheile gegen den
schwarzen Sklaven von ebendem so wenig abgeschüttelt, wie
der Sklavenjunker der Südstaaten selber, dem zugemuthet
wird, nicht nur in politischer, sondern auch in socialer Be-
ziehung das „lebenbige Ebenholz“ als Freund und Bruder
zu umarmen. Aber diese Gefälligkeiten, diese Corruption
und dieses heuchlerische Muckertum fallen im Grunde doch
nur einer Minorität zur Last. Auch in den Südstaaten
folgen nicht alle Weizen der Fahne des Hasses. Hat doch
selbst der ehemalige Chef der Südlinger-Republik, Jefferson
Davis, die Unthaten seiner früheren Gesinnungsgenossen
verworfen und „die Donnerkeile der Vergeltung auf die
weißen Männer herabgeschleht, welche Zwietracht angeleht
haben und auf einen vertilgenden Racenkrieg sinnen“.

Indessen hat der vorläufige Ausgang des Conflictes
in Neworleans die Eine hochwichtige Thatsache in erfreulicher
Weise festgestellt, daß unter dem Sternbanner der Union
die unablässigen Intriguen derjenigen, welche das Wohl und
Wehe ihres Vaterlandes abermals auf das Würfelspiel eines
blutigen Bürgerkrieges setzen möchten, nicht mehr die Macht-
fülle besitzen, dem Geleze den Gehorsam zu verweigern und
eine neue Rebellion anzuzetteln. Mit der Verneinung alles
dessen, was die Humanität als theuer erkämpfte Erungen-
schaften heilig hält, ist niemals ein Compromiß möglich.
Das Werk der Befreiung der Schwarzen konnte nicht bin-
nen wenigen Jahren vollzogen werden; es schließt nicht
nur eine politische, sondern eine tiefgreifende sociale Erneue-
rung in sich. Aber das gewaltige transatlantische Gemein-
wesen wird sich stark und gesund genug erweisen, um die
bösen Nachwehen einer langsam überwindenen hundertjähr-
igen schweren Krankheit, welche sich aus dem faulen Sumpfe
der furchtbarsten Menschen-Entwürdigung entwickelt hatte,
sieghaft zu überwinden.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 19. September. [Zur Situation.]

Ueber die Aufnahme des Kaisers in Hannover bei Gelegen-
heit der dortigen Truppenmanöver herrscht in hiesigen politischen
Kreisen nur eine Stimme der Befriedigung. Man erinnert
sich, daß noch vor zwei Jahren die Gemeindevertretung in
dortiger Stadt die Kosten für die Bewirthung des Kaiser-
lichen Gastes ablehnte und war daher doppelt überrascht,
in den jetzt hervortretenden unzweideutigen Zeichen nationaler
Gesinnung einen vollkommenen Umschwung gegen die frühe-
ren Anschauungen zu erblicken. Daß auch der Kaiser selbst
von der Art der ihm in der neuen Provinz bereiteten Auf-
nahme aus das Angenehmste berührt worden, geht daraus
hervor, daß schon jetzt die zahlreichen Ordensverleihungen,
Ernennungen und sonstigen Auszeichnungen aus Anlaß des
Besuchs veröffentlicht worden sind, während diese Gnaden-
bezeugungen sonst in der Regel später erst bekannt zu
werden pflegen. Eine Wiederholung dieses Eindruckes er-
wartet man auch in Kiel, wohin der Kaiser sich bekanntlich
in den nächsten Tagen zu begeben gedenkt.

An sonst gut unterrichteter Stelle war heute von der
Existenz des von dem carlistischen „Quartal real“ erwähn-
ten Schreiben des Kaisers Alexander an Don Carlos noch
nichts bekannt. Sollte dasselbe wirklich existiren, so wird
es nach den Eröffnungen, welche das Russische Kabinet
hier in Berlin hat machen lassen, kaum etwas Anderes,
als den allgemeinen Ausdruck des Bedauerns über die
Spanischen Wirren und den Wunsch nach Wiederherstellung
des Friedens enthalten, ohne aber in irgend welcher Form
Partei für den einen oder andern Theil der Streitenden
zu ergreifen. Der vom Telegraphen mitgetheilte angebliche
Wortlaut hat die Wahrscheinlichkeit in hohem Grade gegen
sich zumal er in striktem Gegensatz zu der Russischen Ab-
stinenzpolitik steht. Es hat sich in den letzten Wochen
Nichts ereignet, was darauf schließen ließe, daß Rußland
von der noch kürzlich hierher gegebenen Versicherung seiner
unveränderten freundschaftlichen Beziehungen abgegangen
sei und man ist in hiesigen Kreisen bis jetzt deshalb nicht

geneigt, in der Mittheilung des „Quartal real“ mehr zu
erblicken als eine ziemlich ungeschickt aufgebauhte Reclame.

* Der dem nächsten Reichstage vorzuliegende Entwurf
eines Gerichtsverfassungsgesetzes unterwirft die politischen
und die Preßvergehen den ordentlichen Gerichten, sieht also
ab von dem vom Reichstage ausgesprochenen Wunsche: „in
dem Entwurfe eine Bestimmung aufzunehmen, daß über
die durch die Presse begangenen Verbrechen und von Amts-
wegen zu verfolgenden Vergehen die Schwurgerichte abur-
theilen.“ Es müssen schwerwiegende Gründe sein, welche
den Bundesrath veranlassen, dem Verlangen des Reichs-
tages nicht nachzukommen, zumal obige Bestimmung schon
in verschiedenen anderen Staaten gefühlige Kraft hat und
von dort aus lebhaft befürwortet wird. Der Entwurf
motivirt seinen Standpunkt mit der Erklärung grundsätzlich
alle Ausnahmegesetze zu vermeiden. Nachdem man
die besonderen Gerichte für politische Verbrechen beseitigt
habe, dürfe man in der Zuständigkeit der ordentlichen Ge-
richte auch keine andere Ausnahme zulassen. Es hieße
ein ganz anderes als dem Entwurfe zu Grunde gelegtes
System befolgen, wollte man die Zuständigkeit nicht nach
der Höhe der Strafe sondern nach andern Merkmalen be-
stimmen. Sachliche Gründe, die erwähnten Ver-
gehen den Schwurgerichten zu überweisen lägen nicht
vor. Auch sei nach vielseitigen Erfahrungen ein Mißtrauen
gegen die Richter nicht gerechtfertigt, im Gegentheil hätten
sich die Geschworenen nicht unter allen Umständen die
Freiheit des Urtheils bewahrt. Die Laien seien erfahrungs-
mäßig politischen und religiösen Ueberzeugungen mehr aus-
gesetzt als beamtete Richter. Daß diese Auffassung des
Entwurfs im Reichstage zu lebhaften Debatte führen wird
ist un schwer vorauszusehen.

Oesterreich.

Wien, 16. September. Special-Correspondenz
(Der Ministerrath und die Getreidezölle. — Tarifreform —
Junggehen im Landtage. — Ungarn und Rumänien. —)
Eine auch für Deutschland sehr wichtige Frage wird über-
morgen in einem vom Kaiser in Pest abzuhaltenden Mi-
nisterrathe erörtert werden, nämlich die Frage ob die Ge-
treidezölle beibehalten oder aufgehoben werden sollen. Der
Verathung werden Mitglieder der Ministerien beider Reichs-
hälften beizubehalten, vom transleithanischen alle in Pest An-
wesenden, vom cisleithanischen Fürst Adolf Auersperg, Va-
ron Lasser, Baron de Pretis und Dr. Dunhans. Die
Erledigung dieses Gegenstandes ist nicht allein in volks-
wirtschaftlicher, sondern auch in politischer Beziehung von
Wichtigkeit, da sie schon Anlaß zu Differenzen zwischen den
beiden Ministerien gegeben hat und in Folge dessen leicht
zu einer Krise führen konnte. — Durch ein Reskript des
Handelsministers sind die Oesterreichischen Eisenbahnen auf-
gefordert worden bis zum 31. October d. J. über die
Tarifreform schlüssig zu werden. Es handelt sich aber
nicht darum, wie man vielfach irrig annimmt, daß bis
zu diesem Termin auf allen Bahnen gleichmäßige Tarife
eingeführt werden sollen, sondern die Directionen sollen
sich bis dahin nur darüber aussprechen, ob sie im Principe
für Werth- oder für Raumtarifung stimmen; es dreht
sich also um dieselbe Frage, welche auch in Deutschland
erörtert wird. Da man sich innerhalb der verschiedenen
Bahndirectionen schon seit langer Zeit mit der Sache be-
schäftigt, kann es keine Schwierigkeit machen, sich bis zu
dem gestellten Termine endgiltig auszusprechen. — Der
Eintritt der Junggehen in den böhmischen Landtag wird
alleitig mit großer Befriedigung aufgenommen, diese That-
sache drängt das Interesse für die übrigen Landtage weit
in den Hintergrund. Sie ist auch ein bedeutender Fort-
schritt für das durch centrifugale Nationalitätsbestrebungen
so zerklüftete Land. Die Erklärung, welche die Jungge-
hen bei ihrem Eintritte abgegeben, kommt erst in zweiter
Linie in Betracht, denn nachdem sie einmal den ersten
Schritt gethan, müssen die anderen unerbittlich nachfolgen;
alle Verwahrungen dagegen können Nichts helfen. Einzelne
hiesige Blätter, wie z. B. die „Deutsche Zeitung“ können

Königswäldchen.
 Donnerstag, den 24. September:
Nachmittags-Concert.
 Anfang 3 Uhr. Entree pro Person nach Belieben.
R. Laude.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Ber-
hütung der Bettelei.
Monatliche Sitzung des Vorstandes,
 Mittwoch, den 23. d. M., Abends 7 Uhr,
 im **Fischer'schen Lokale.**

Männer-Turnverein.
 Freitag, 25. Sept., Abends 8 1/2 Uhr:
Gemüthliche Vereinigung
 im **Fischer'schen Saale.**
 Der Vorstand.

Credit-Verein.
 Vorstandssitzung: Freitag, den 25. Septbr. c.

Versammlung
 des landwirthschaftlichen Vereins,
 Sonnabend, den 26. d. M., Nachm. 4 Uhr,
 in **British Hotel.** — Commissionsbericht über Bestätigung
 der Hagelversicherungsgesellschaft für den Kreis Memel. —
 Zuchtverein. — Chemische Analyse von Superphosphat.

An Ordre
 sind verladen per Schiff Giffords, Capt. Th. Petter, von
 Loxevieja, hier angekommen
115 Modines Nothsalz.
 Der Inhaber des girirten Connaissements wird ersucht
 sich schleunigst zu melden bei
Eduard Krause.

Meine mit den neuesten Werken gut versehene
Leihbibliothek
 empfehle dem geehrten Publikum.
E. Franz, Schuhstraße Nr. 9,
 neben Herrn Seiffert.

Unterrichts-Anzeige.
 Der Unterzeichnete beabsichtigt **Unterricht im**
Englischen zu ertheilen. Hierauf Reflectirende wollen
 sich gefälligst melden Polangenstraße Nr. 30.
Dr. de Lew,
 Prediger der Englischen Gemeinde.

Teppiche, Möbel- und Portierenstoffe
 empfehlen in gediegener Auswahl
Gebrüder Gutzzeit.

Von echtem Emmenthaler
Schweizer-Kaese
 empfangt wieder eine neue Sendung, den ich, wie auch ganz
 vorzüglichen imitirten Schweizer- (Rautenburger
Fabrikat) und schönen fetten Tilsiter Schmand-
Kaese bestens empfehle.
C. H. Engel.

Schöne Damentuche zu Kleidern
 in allen Farben empfiehlt
Benjamin Kundt.

Wachsläufer, Stubendecken und
Pferdedeckenzeug
 in verschiedenen Breiten und Qualitäten empfiehlt billigt.
S. Alexander, Friedrich-Wilhelmstr.

Weiswaren
 aller Art, in den neuesten Dessins, **Müschchen** etc. erhielt
B. Albrecht.

Zur Herbst und Winter-Saison
Nouveautés
 in Hüten, Blumen, Bändern, Federn, Spitzen, Tülls, Weißwaaren etc.
B. Albrecht.

Englisch.
 Im Anfange des Monat October c. beabsichtige ich
 für im Englischen Weiter vorgeschrittene und überhaupt für
 Freunde dieser Weltsprache einen
Englischen Conversations- und
Lesezirkel

einzurichten Die Versammlungen dieses Klubs sollen
 wöchentlich einmal, in einem später zu bezeichnenden Lokale,
 des Abends von 8—10 Uhr stattfinden und wird die
 Conversation mit der Lectüre eines beliebigen Autors und
 von mir zu beschaffenden Englischen Zeitschriften verbunden
 sein. — Der Zirkel wird eröffnet, sobald sich zehn Theil-
 nehmer gemeldet haben.
Jos. Otto Meyer, Lörperstr. 17.

Meine Wohnung ist jetzt **Reiffschlägerstr. Nr. 2,**
 vis-a-vis des Herrn **Steinleckermeister Kirstein.**
H. Frischgesell, Schneidermeister.

Zum **Klavierspielen** empfiehlt sich ergebenst
Rosalie Naujohs, Rosgartenstr. Nr. 12.



Auction.
 Behufs Räumung sollen
Mittwoch, 30. Sept., Nachm. 2 Uhr,
 auf dem **Herrmann'schen Holzplatze, 11. u. 12.**
Mühle in Schmelz,
 ca. 60 Schock baumartige Schaal- und Brackbielen,
 20 " vollartige Schalbielen,
 25 " baum- und vollartige Schaalbiel-Ender
 und diverse Planken-Ender und Brennholz durch mich in
 öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden.
Sublowsky, Auctions-Commissarius.

Mittwoch, den 23. d. Mts., Nachm. 4 Uhr,
 soll beim Schneider **Brandecker,** beim Eigentümer
Dikomeit auf Spighuth wohnhaft, ein **großer**
Schneidertisch gegen sofortige baare Zahlung ver-
 steigert werden.
Bolzio, Gerichts-Executor

AUCTION.
Donnerstag, den 24. September, Nachm. 2 Uhr,
 sollen umzugs halber **Rosenstr. 7,** mehrere Gegenst. verk. werd.

Das
Herren-Garderoben-Geschäft
 von
Albert Fischel,
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 11, neben Herrn Linde,
 empfiehlt sein Lager zu noch nie dagewesenen billigen aber
 festen Preisen.

Double-Perse, Double-, Matiné-, Floconé- und Estano-
 Ueberzieher 4—16 Thlr. sonst 18—25 Thlr.
 Jaquets, bester Qualität 2—10 Thlr. sonst 4—16 Thlr.
 Tuch- u. Buckskinnröcke 3 1/2—12 Thlr. sonst 7—18 Thlr.
 Hosen in schwerstem Buckskin 2—5 1/2 Thlr. sonst
 4—9 Thlr.
 Tuch- und Buckskin-Westen, Ober- und Unterlachen,
 Duffel- und Capuzröcke etc. zu billigen Preisen.
Albert Fischel,
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 11,
 neben Herrn Linde.
Arbeits-hosen von 17 Sgr.,
Del-Röcke von 2 1/2 Thlr. ab.
 D. D.

Wollene Tücher
 in schwarz und weiß hat soeben erhalten
B. Albrecht.

Palmenzweige (Lulow)
 zum **Laubhüttenfest Grabenstraße Nr. 8.**

Dreiblatt-Myrthen
 zum **Laubhüttenfest** bei
A. Geschke.

Damen- u. Kinderschürzen
 in **Piqué und Shirting,** empfing in hübschen
 Dessins.
A. Boehring.

Lebende mit Getreide gefütterte **Gänse und Enten**
 offerirt
G. F. Juusiem.

Ein **Pfeilerspiegel** und ein **Damenschreibtisch**
 werden zu kaufen gewünscht. Adressen beliebe man in der
 Exped. d. Bl. unter **S. W. 104.** einzureichen.

Eine **Schneiderin** wünscht um Beschäftigung in
 und außer dem Hause, welche auch auf der Maschine näht.
Bommels-Bitte Nr. 165.

Ein Mädchen, das die **Schneiderei** gründlich erlernt
 hat, auch in andern Handarbeiten geübt ist, bittet die
 geehrten Herrschaften um Beschäftigung in und außer dem
 Hause. Zu erfragen **kleine Sandstraße Nr. 4.**

Eine **Wirthschafterin** sucht eine Stelle. Näheres
 auf dem Gute **Paul-Narmand.**

Die Stelle eines **zweiten Hausmanns** ist vom
 1. October zu besetzen. Ein junger, ordentlicher Mann
 kann sich melden in **British-Hôtel.**

Einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen und
 einen **Lehrling** für seine Buchbinderei sucht
Paul Fahr.

Geübte Putzarbeiterinnen
 können sich melden bei
B. Albrecht.

Memel, den 21. September 1874.
 Die Ausführung verschiedener **Löperarbeiten** am
 Institutsgebäude in **Wachmann,** veranschlagt auf 129 Thlr.
 5 Sgr. soll vergeben werden. Zur Ermittlung eines
 Unternehmers habe ich einen Termin
auf Freitag, den 25. September c.,
 Vormittags 11 Uhr,
 hiersebst anberaumt und werden Unternehmer hierzu ein-
 geladen. Der Termin wird Mittags 12 Uhr geschlossen
 Kosten-Anschlag und Zeichnung liegen zur Einsicht aus.
 Der Landrath v. **Gramatzki.**

Memel, den 18. September 1874.
Am 24. September c., Nachm. 2 Uhr,
 sollen in dem **Königl. Friedrich-Hospitalgebäude** vor dem
 Mühlenthor hiersebst, die **Nachlaß-Sachen** zweier verstor-
 benen Hospitalisten, bestehend: aus Möbel, Betten, Kleidungs-
 stücken und Wirthschaftsachen meistbietend gegen gleich
 baare Bezahlung verkauft werden, und werden Kauflustige
 hierzu eingeladen.
Königl. Friedrichs-Hospital-Kollegium.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
 Verantwortlicher Redacteur **Dr. Müll** in Memel.
 Beilage.

Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jokai, aus dem Ungarischen.

(Fortsetzung.)

Timar dachte, wenn er die eiskalte Gestalt an seine Brust drückte, dann werde der Zauber gebrochen sein; doch da ergriff ihn noch mehr Zittern. Es schauderte ihn, als wollte er irgend ein Verbrechen vollführen, gegen das sich die Natur und jeder fühlende Nerv empörten.

„Timea . . . sprach er zu ihr mit schmeichlerischem Gepläster; „weißt Du, daß Du meine Gattin bist?“

Timea blickte ihm ins Auge und erwiderte ruhig:

— „Das bin ich.“

„Liebst Du mich?“

Da schlug sie die großen dunkelblauen Augen erstaunt auf und aus dem Blick dieser Augen lernte der Fragende soviel, als wäre es ihm vergönnt, einen Blick in alle Geheimnisse des gestirnten Himmels zu thun. Dann schloß sie die Augen mit ihren langen feidenen Wimpern.

„Fühlst Du keine Liebe zu mir?“ flehte der Gemahl und seufzte tief.

Nochmals jener Blick! Und die weißwangige Frau fragte:

— „Was ist das?“

Was das ist? Was das ist? Alle Weisen dieser Welt vermögen das dem nicht zu erklären, der es nicht fühlt!“

Was das ist? Was das ist? Keines Wortes bedarf es für den, der sich das zu erklären weiß!

„O, Du Kind!“ seufzte Timar, sich von seiner Gattin Seite erhebend.

Auch Timea stand auf.

— „Nein, mein Herr! Ich bin kein Kind. Ich weiß, was ich bin. Ihre Gattin. Ihnen versprach ich das und ich schwur es Gott. Ich werde Ihnen treue, nachgiebige Gattin sein. Das ist mein Schicksal. Sie haben an mir so viel Gutes gethan, daß mein ganzes Leben Ihnen verpflichtet ist. Sie sind mein Herr. Ich werde Alles thun, was Sie wünschen, was Sie befehlen.“

Timar kehrte sich zur Seite ab und verbarg sein Gesicht.

Dieser alle Schmerzen verleugnende, entsagungs-volle Blick erfor jeden Wunsch seines Blutes. Wer hätte den Muth, eine Märtyrerin zu umarmen? Eine heilige Statue mit Palmenzweigen und der Dornenkrone? „Ich werde thun, was Sie befehlen!“

Timar ahnte, welch schlechtem Sieg er sich zugewendet.

Er hatte zur Gattin eine wunderbar schöne Marmorstatue erwählt.

2.

Der Schutzengel.

Es hat sich schon öfters ereignet, daß ein Mann nicht das Herz seiner Frau fand. Und auch Andere haben schon oft die Heilung der Zeit anheimgestellt. Was kann man gegen den Winter machen? Man muß harren auf den Frühling.

Es ist dies eine alltägliche Geschichte. Und denen sie just passiert, die trösteten sich damit, daß der Lenz immerhin kommen und er ihre Herzen durchwärmen werde.

Nach der Hochzeit führte Timar seine junge Frau auf Reisen. Sie durchzogen die Schweiz, Italien.

Sie kamen zurück, wie sie fortgegangen waren. Weder die lieblichen Thäler der Schweiz, noch die aromatischen Auen Italiens boten für ihn Balsam.

Er überschüttete seine junge Frau mit Allem, was Frauen an Toilettengegenständen und an Schmuck zu bekommen pflegen. Er machte sie bekannt mit den Amusements der großen Städte. Alles das blieb wirkungslos auf sie.

Der Mondesstrahl entzündet sich auch unter dem Brennspiegel nicht.

Die Frau war sanft, zart, aufmerksam, dankbar, nachgiebig, doch ihr Herz fand er nirgend, weder daheim, noch unterwegs, weder bei Freunden, noch in der Traurigkeit. Ihr Herz war begraben.

Timar hatte eine todte Frau zur Gattin genommen. Mit diesem Bewußtsein kam er von der Reise wieder heim. Eine Weile dachte er daran, Komorn endgiltig zu verlassen, und nach Wien überzusiedeln. Vielleicht beginnt dort ein anderes Leben.

Aber dann bedachte er sich anders.

Er entschied sich in Komorn zu bleiben und sich

das Haus Brasowitsch als Wohnung einzurichten. Dieses wollte er zusammen mit seiner Frau bewohnen, dagegen sein eigenes Haus für seine Geschäfte einrichten, damit in das Haus, welches seine Frau bewohnte, kein Anderer käme. So konnte er dann den ganzen Tag über fern von seinem Hause sein und Niemandem fiel es auf, daß seine Gattin einsam daheim ist.

Vor der Welt aber erschienen sie stets vereint. Gesellschaften besuchte die Frau zusammen mit ihrem Mann; sie machte ihn aufmerksam, wann die Zeit gekommen, nach Hause zu gehen und ihre Hand in seinen Arm legend, entfernten sie sich. Jeder Mann pries das Loos des Mannes, welcher ein glücklicher Mensch er sei!

Um den Preis aller seiner Schätze war es ihm nicht möglich, die Liebe seiner eigenen Frau zu kaufen. Es schien noch übler für ihn, daß er reich war. Die Pracht, der Besitz erweiterten nur die Klust zwischen Beiden. Die vier engen Wände des armen Mannes führten jene enger zusammen, welche zusammen gehörten. Der Tagelöhner, der Schiffsknecht, welcher nur eine Stube, ein Bett, einen Tisch haben, sind glücklichere Menschen. Wenn der Holzspalter sagt, so faßt seine Frau das eine Ende des Scheites an; er ist ein glücklicher Mensch. Und wenn sie die Arbeit beendigen, so setzen sie sich hin auf den Boden und essen aus einem Topfe Bohnenbrühe und küssen einander.

All das Seinige hätte er dahingegeben für einen süßen Kuß seiner Gattin.

Timar wünschte bereits, fähig zu sein, seine Frau zu hassen. Könnte er seinem Herzen nur glauben machen, daß sie einen Andern liebte, daß sie ungetreu sei, daß sie die Gattenpflicht gebrochen.

Doch zum Haß fand er keinen Anlaß. Niemand sah die Frau anders erscheinen als am Arme ihres Mannes.

Gerichtshalle.

1) Auf die Mehrzahl der aus Rußland einwandernden und diesseits in Diensten tretenden Untertanen, dürfen wir gerade nicht stolz sein, da sie sich gewöhnlich nur auf kurze Zeit die Segen befehen und dann mit Polnischem Abschiede unter Mitnahme von fremden Kleingeldstücken verschwinden. Die unverehelichte Barbe Urban aus Rußland hatte sich bei dem Gärtner K. in Mißkeilen vermiehet. Am 18. August cr. fand sich die Witwe Anna Zuskauki aus Polangen bei ihr ein und berebete sie wieder nach Rußland zu kommen, zuvor aber ihren Dienstherrn zu rupfen. Die U. stellte diesem die J. als ihre Schwägerin vor und bat um Nachherberge für sie, die ihr auch gewährt wurde. Am Morgen darauf war das laubere Paar mit verschiedenen Kleidern des K. verschwunden, es wurde jedoch noch diesseits der Grenze ergriffen. Die Urban ist geständig, bezüchtigt auch die Zuskauki der Verleitung und Theilnahme am Diebstahle, was diese bestreitet und nur einräumt, die unschuldige Begleiterin der U. gewesen zu sein. Der Gerichtshof schenkt der U. indeß vollen Glauben und verurtheilt jede Angeklagte zu 4 Wochen Gefängniß.

2) Der Kutischer Jons Zuknat von hier, soll — wie die Anklage behauptet — am 7. Juni cr., mit einem Fuhrwerke im Trabe und so schnell um die Ecke der Libauer- und Wiesenstraße gefahren sein, daß dadurch die 5jährige Tochter des Kaufmann B. überfahren worden. Das Kind kam indeß noch mit einer klaffenden Wunde am linken Unterschenkel und mit einer ständigen Krankheit davon. Der Angeklagte behauptet unter Berufung zweier Zeugen, daß er jene Ecke ganz langsam passirt und das Kind gar nicht gesehen habe, was von jenen Zeugen, die sich damals auf dem Wagen befanden, bestätigt wird. Der Angeklagte wurde von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung freigesprochen.

3) Am 12. August c. wurden auf dem Markte zu Preußens der Schmiedfrau R. ein Portemonnaie mit 2 Thlr. und der Köpferfrau K. ein solches mit 25 Sgr. 10 Pf. aus der Tasche entwendet. Bei dem letzten Diebstahle wurde die Taschenspielerin durch den Gensd'arm Grönke ergriffen, es war die vielbewanderte unverehelichte Johanne Bollmann aus Bütow. In ihrer Gesellschaft befand sich der Fleischergehilfe August Erdmann Böttcher aus Zinten, der ebenfalls dingfest gemacht und bei dem leere Portemonnaie der Frau R. vorgefunden wurde. Beide Personen befanden sich im Besitze falscher Legitimationspapiere, haben seit langer Zeit ein vollständiges Nomadenleben geführt und, insbesondere die Bollmann, als Metier: „Diebstahndwerf“ ausgeübt. Ihre sonstige Bergangenheit läßt auch viel zu wünschen übrig, denn Beide sind öfterer, die Bollmann sogar schon 14 Mal mit dem Strafgeset in

Conflict gekommen. Letztere räumt beide Taschenbiefstähle ein, behauptet indeß, daß Böttcher sich daran gar nicht theiligt und das leere Portemonnaie nur von ihr unter der Versicherung angenommen habe, daß sie es gefunden. So läßt sich auch Böttcher aus, der außerdem große Trunkenheit vorräthigt. Die Anklage folgert zwar aus dem engen Verkehr, daß Beide den Markt in Preußens nur zur gemeinschaftlichen Ausführung von Diebstählen besucht haben und verlangt deshalb auch die Bestrafung des Böttcher wegen Diebstahls event. wegen Hehlerei, doch vermochte der Gerichtshof sich von der Schuld dieses nicht zu überzeugen und sprach ihn frei, wogegen er die Bollmann mit Rücksicht auf ihre gefährliche Thätigkeit zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilte.

4) Die Arbeiterwitwe Eva Henkel von hier hat den hiesigen Jahrmart zu freihändigen Einkäufen benützt, indem sie nach einander 4 Paar Schuhe aus verschiedenen Buben auf die wohlfeilste Weise heimlich ausführte. Sie ist schon dreimal wegen solchen Freihandels bestraft, auch verdient ihre heutige Entschuldigung, daß ihre Finger ohne ihr Wissen gearbeitet, weil sie betrunken gewesen, keinen Glauben. Um ihr das Geschäft gründlich zu verleiden, verhängt der Gerichtshof gegen sie eine 1jährige und 1 monatliche Zuchthausstrafe.

5) Der Memeler Jahrmart bringt auch die Burschen Wilhelm Habelberg, Rudolf Zelg und William Preuß von hier auf die Anklagebank. Sie haben am 23. August cr., in einen verlassenen Pfefferkuchstube einen dort stehenden Kasten geplündert und daraus für etwa 1 Thlr. Honigtuchen sich zugeeignet. Preuß, der kein Anfänger in dergleichen Sachen ist, wird mit 14 Tagen, die beiden andern Pedermäuler zu je 1 Tag Gefängniß verurtheilt. Sollte den Petenten um Aufhebung des Jahrmarts noch ein Grund dafür fehlen, hier ist er. Denn, wäre der Memeler Markt nicht, gäbe es keine Pfefferkuchen- und andere Buden, fehlten diese, würden sie nicht bestohlen werden — ergo muß der Jahrmart aufgehoben werden??!

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Einladung zum Abonnement
a. d. billigste Deutsche Zeitung!
 Mit dem 1. October beginnt ein neues Quartal auf das täglich erscheinende

Danziger Tageblatt.
 Es kostet bei allen Kaiserlichen Postanstalten fürs ganze Vierteljahr nur 12 1/2 Sgr.
 Das „Danziger Tageblatt“ enthält täglich alle telegraphischen Neuigkeiten, gebiegene Leitartikel, gute fortlaufende Original-Bezählungen, ferner die vollständigen Landtags- und Reichstagsberichte kurzgefaßt, Danziger und Provinzial-Nachrichten, wie überhaupt alle Wissenswerthe und schließlich Handels-, Schiffs-fahrts- und landwirthschaftliche Berichte sowie **Anzeigen aller Art, pro Zeile 1 Sgr.**
 Das „Danziger Tageblatt“ hat sich während des erst kurzen Bestehens bereits in Danzig einen großen Leserkreis erworben, darum erlaube ich mir das geehrte Publikum in der Provinz zum Abonnement ganz ergebenst einzuladen, um sich von dem billigen und zeitgemäßen Unternehmen zu überzeugen.

Paul Thieme,
 Buchdruckerei und Zeitungsverlag.
 Danzig, 1874

Für **Pughandlungen** und **Großisten**, die feinsten und elegantesten Neuheiten in

Zweigen, Coiffuren und allen Blumenbestandtheilen,
 vollständig fortirt, bei billigster aber fester Preisnotirung in der Blumenfabrik von

Anna Ozygan in Königsberg.
 Köbn: Langgasse 20., Ecke der Münchhofgasse.

Ein Grundstück.
 in einem lebhaften Kirchdorfe am schiffbaren Ströme gelegen, mit 80 Morgen gutem Land, worin ein **Material- und Spiritus-Geschäft, Restauration, Schankwirthschaft und Bäckerei** betrieben wird, ist Umstänbehalter billig zu verk. Nähere Auskunft ertheilt **Louis Jungleit** in Ziffst.

Ein Flügel
 ist billig zu verkaufen. Näheres Roßgartenstraße 16.

Die Tilsiter Zeitung

wird vom 1. October ab **täglich** (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) erscheinen. Außerdem soll derselben auch noch **Sonntags** veranschaulichte eine acht Seiten umfassende, reich illustrierte Extra-Beilage im Format der Gartenlaube gratis beigegeben werden. Wir sagen veranschaulichte, weil wir nicht wissen können, ob sich in Folge dieser Neuerungen der Leserkreis unserer Zeitung derartig erweitert, daß einigermaßen die Unkosten gedeckt werden. Wir sind durch die Zugabe der umfangreichen illustrierten Extra-Beilage im Stande, den reichen politischen Stoff besser und rascher durch die an Zahl und Raum gewinnenden Hauptblätter zu bewältigen und die Landtags- und Reichstags-Verhandlungen ausführlicher zu bringen. In die illustrierte Extra-Beilage soll nämlich hauptsächlich der Roman und die Novelle verlegt werden. Während bisher der Roman und die Novelle nur zu oft eine Unterbrechung erleiden mußte und auch nur in kleinen Mittheilungen geboten werden konnte, werden künftig regelmäßig Sonntags sechs bis sieben ganze Spalten, oder drei bis vier ganze Seiten Roman auf einmal in der illustrierten Extra-Beilage erscheinen.

Die Tilsiter Zeitung wird also vom 1. October ab enthalten: Leitartikel, politische Uebersicht (Lage), Original-Depeschen, neueste Nachrichten, Correspondenzen aus den Haupt- und Provinzialstädten, Mittheilungen aus der Criminalpraxis, landwirtschaftliche Nachrichten, Ernte- und Wasserstandsberichte, spannende Feuilletons, kleinere Mittheilungen für Haus- und Werkstatt, Vermischtes und Anregendes aller Art, Briefkasten. Der lokale und provinzielle Theil wird noch mannichfaltiger und ausführlicher vertreten sein, als bisher.

Die illustrierte Extra-Beilage wird in weitester Bedeutung den Zwecken der Unterhaltung und Belehrung dienen, und das Interessanteste aus Nah und Fern durch Bild und Wort veranschaulichen. Sie wird enthalten: Romane, Novellen, Erzählungen; naturwissenschaftliche Bilder und Skizzen; Land-, See- und Volksbilder; Illustrationen und Schilderungen aus dem Gebiet der Gewerbe, u. A. von der Gewerbeausstellung in Königsberg; Berichte über Entdeckungen und Erfindungen; Porträts berühmter Persönlichkeiten; Reisebeschreibungen; Jagd- und Reiseabenteuer; Humoristisches u. in bunter Reihenfolge.

Für das tägliche Erscheinen der Zeitung findet nur ein geringer Aufschlag (Selbstkostenpreis) statt. Die Zeitung wird vom 1. October pro Quartal für Hiesige nur 1 Thaler (mit Botenlohn 1 Thlr. 2 1/2 Sgr.), für Auswärtige 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. kosten. Die illustrierte Extra-Beilage wird allen Abonnenten gratis veranlagt werden.

Indem wir um rechtzeitiges, zahlreiches Abonnement bitten, empfehlen wir uns unsern alten, treuen Lesern auf das Angelegentlichste.

Redaction und Expedition der „Tilsiter Zeitung.“

Einladung zum Abonnement auf die illustrierten Modezeitungen Victoria

XXIV. Jahrgang. Erscheint 4 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr 6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 colorirten Modenkupfern: **2 R.-Mark 25 Pfg.** (22 1/2 Sgr.)

Haus und Welt

IV. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr: **2 R.-Mark** (20 Sgr.).

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: **4 R.-Mark 50 Pfg.** (1 Thlr. 15 Sgr.).

Illustrierte Modenzeitung

II. Jahrgang. Erscheint 1 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr: **80 Pfg.** (8 Sgr.)

Verlag von Franz Ebhardt, Berlin W., 8, Sigismundstrasse (Thiergarten). Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen **Probe-Nummern gratis.**

Filz-, Sammet-, Stoff- u. Lad-Hüte für Damen erhielt in den neuesten Facons

B. Albrecht.

Rechtes Engl. feines Tischsalz (5 Pfund für 6 Sgr.)

empfehlen **H. Lundgreen.**

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesammt-Auflage allein in Deutschland 180,000.

Erscheint wöchentlich.

Pro Quartal 25 Sgr.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden- und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Masterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc. 12 Grosse colorirte Modenkupfer. 24 Illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Pro Quartal 1 Thlr. 12 1/2 Sgr. Jährlich, ausser Obigem: noch 36 grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung),

kostet pro Quartal nur 12 1/2 Sgr.

Abonnements werden jederzeit angenommen durch **Ed. Schnee** in Memel.

Polster-Möbelmagazin

von **H. Schöler** (Hospitalstraße Nr. 20.) empfiehlt eine große Auswahl moderner **Sophas, Schlaf-Sophas, Chaiselongs** in Mahagoni, Eichen und Birken, eigener Fabrik, zu billigen Preisen.

Auf trockene sichteene Kopflöcher, die **schleunigst geräumt** werden sollen, nimmt zu **sehr billigen Preise** mit und ohne Anfuhr Aufträge entgegen. **C. H. Engel.**

Ein ganz neuer gutgearbeiteter eleganter Tafelwagen, ein- und zweispännig zu fahren steht preiswerth zum Verkauf. Näheres **Schwankenstraße 16.**

Mein Manufaktur- und Leinen-Waaren-Lager,

welches mit allen Neuheiten der bevorstehenden Saison ausgestattet ist, empfehle einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Beachtung.

Hochachtungsvoll **Herrmann Wittenberg,** Marktstraße Nr. 9.

Strick-Wollen

empfehle in allen Farben und Qualitäten und empfehle zu wirklich billigen Preisen.

Gustav Beymel.

Modellhüte.

B. Albrecht.

!Geräucherte Spickaale!

Delicat präparirt, empfehlen schon von 7 1/2 Sgr. pro Stück an.

W. L. Fahrenholtz Nachf.

Ziegel, Dachpfannen, Cement, Feuerziegel, Feuerlehm

empfehle mit oder ohne Anfuhr billigt **G. A. Scharffenorth.**

Tuche, Buckstus, sowie Rod-, Hosen- und Paletotstoffe

empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen. Eine Partie **Sommerstoffe** habe bedeutend im Preise herabgesetzt, worauf ein geehrtes Publikum ganz besonders aufmerksam mache.

Hochachtungsvoll **Herrmann Wittenberg.**

Ein brauner Strohhut ist am Sonnabend auf dem Wege von Memel nach Gattin verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben Libauerstraße Nr. 31. oben abzugeben.

Ein **Hut** ist in der Wiesenstraße gefunden und abzuholen von **Nachwächter Kasper,** wohnhaft in den Familienhäusern, Libauerthor.

Zwei **tüchtige Schuhmachergefallen** finden dauernde Beschäftigung bei **W. Mey,** Holzstraße Nr. 16

Frauen finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei dem Wischen und der Drahe eichener Stäbe

Holzplatz Holzstr. No. 30.

Ein **ordentliches Aufwartemädchen** kann sich melden. **Ferdinandsstraße Nr. 15.** oben

Vogis mit auch ohne Beköstigung für einen Herrn **Libauerstraße Nr. 38.**

Eine separate **Hofwohnung** ist zu vermieten. **Sattlerstraße Nr. 1a.**

Ein **geräumiger Laden,** welcher sich zum Comptoir eignen würde, nebst 4 aneinanderhängende elegante Zimmer und dazu gehörige Bequemlichkeiten, ist sofort zu vermieten und nach Uebereinkunft beliebig zu beziehen. Näheres **Libauerstraße 37a.**

Einen Platz, dicht neben der Dange zur Lagerung von Stäben u. sich eignend, hat zu vermieten. **C. H. Engel.**

Substitutions-Patent.

Das den Wirth Janis und Marinko, Pawilschen Eheleuten gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück Wittauten No. 530, das mit einer Fläche von 11,2240 Hektaren der Grundsteuer unterliegt und nach einem Reinertrage von 29,98 Thlr. und einem Nutzungswerthe von 12 Thlr. zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III. eingesehen werden können, soll

am 14. November 1874,

Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Substitution versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird auf **den 16. November c.,**

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt. Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürftende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. Memel, den 17. September 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Substitutions-Richter, Grünhagen.

Substitutions-Patent.

Das dem Wirthen Martin Bedientis gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück Submanten-Druck No. 855, das mit einer Fläche von 31,3650 Hektaren der Grundsteuer unterliegt und nach einem Reinertrage von 96,97 Thlr. und einem Nutzungswerthe von 25 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III. eingesehen werden können, soll

am 14. November 1874,

Vormittags 10 1/2 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, im Wege der nothwendigen Substitution versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird auf **den 16. November c.,**

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürftende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. Memel, den 17. September 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Substitutions-Richter, Grünhagen.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Ralf** in Memel.